

Bericht über das Symposium „Deutsch-russische Beziehungen in der Medizin und den Naturwissenschaften des 18. und 19. Jahrhunderts“ vom 11. bis 13. September 2003 in Leipzig

Im Rahmen des seit 1999 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Bonn) geförderten Projektes (**Kästner/Leipzig** und **v. Engelhardt/Lübeck**) zu den wissenschaftlichen Beziehungen in Medizin und Naturwissenschaften zwischen Deutschland und dem Russischen Zarenreich wurde die nunmehr fünfte internationale Tagung durchgeführt. Dank der Unterstützung durch die DFG und durch das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst konnten Referenten aus Russland, der Ukraine, Polen und dem Baltikum teilnehmen. Neben den Gästen aus den osteuropäischen Ländern, aus Kanada und Großbritannien kamen auch zahlreiche deutsche Fachkollegen – Historiker, Wissenschaftshistoriker, Slavisten – nach Leipzig. Kongresssprachen waren Deutsch und Russisch.

Auf besonderes Interesse stießen die ersten Ergebnisse eines neuen Teilprojektes, das Anfang 2003 durch Karl **Aron** und Juris **Salaks** vom Pauli Stradini Museum Historiae Medicinae (Riga) begonnen wurde und Ende 2004 zum Abschluss gebracht werden soll. Es handelt sich dabei um eine Erfassung aller Medizinhistorischen Museen auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Erste Ergebnisse wurden bereits ins Internet gestellt (www.mvm.lv); außerdem soll ein gedruckter Museumsführer vorgelegt werden.

Die große Bedeutung des Buch- und Zeitschriftenwesens für die wissenschaftliche Kommunikation zwischen Deutschland und dem Russischen Reich wurde vor allem verdeutlicht in den Vorträgen von Hermann **Beyer-Thoma**/München („Die Universität Erlangen und die Veröffentlichung medizinisch-naturgeschichtlicher Tafelwerke im ausgehenden 18. Jahrhundert. Die Wissenschaftslandschaft des ‚evangelischen Franken‘ und ihre Beziehungen zu Russland“), Bozena **Plonka-Syroka**/Wroclaw („Deutsche Ärztebibliotheken in der Universitätsbibliothek Vilna – eine Rekonstruktion anhand alter Kataloge“) und Doreen **Jaeschke**/Leipzig („Die Lepra im Baltikum im Spiegel der St. Petersburger Medizinischen Wochenschrift“).

Die Mehrzahl der vorgestellten Arbeiten beruhte auf Archivstudien und der Arbeit mit gedruckten Primärquellen. Über Deutsche an Universitäten im Russischen Reich, Ärzte und Naturwissenschaftler zwischen Deutschland und Russland sowie die Entwicklung medizinischer Spezialdisziplinen und wissenschaftlicher Schulen in Russland sprachen Claus **Scharf**/Mainz („Ein deutscher Arzt als Zeitzeuge und Historiker der Zerstörung Moskaus im Jahr 1812: Dr. Anton Wilhelm Nordhof“), Erhard **Hexelschneider**/Leipzig („Noch einmal: Carl Gustav Carus und seine russischen Beziehungen“), Vladimir A. **Abaschnik**/Charkov („Die Medizinische Fakultät der Universität Charkov und ihre Beziehungen zu Deutschland“), Konstantin K. **Vasylyev**/Sumy („Deutsche an der Medizinischen Fakultät der Universität Kiev“), Marina Ju. **Sorokina** und Irina V. **Rhou**/beide Moskau („Dr. Hieronymus Krause und die Volksmedizin im russischen Turkestan in der zweiten Hälfte des 19.

Jahrhunderts“), Petra **Gentz-Werner**/Berlin („Blutige Pfützen und andere gefärbte Erscheinungen. Über Ergebnisse der russischen Reise Christian Gottfried Ehrenbergs mit Alexander von Humboldt“), Dietrich **von Engelhardt**/Lübeck („Studium und Chemieprofessur in Dorpat und Riga in Wilhelm Ostwalds Lebenslinien. Eine Selbstbiographie“), Olga V. **Iodko**/St. Petersburg („Das Bäderwesen im Russischen Reich“), Marina A. **Akimenko**/St. Petersburg („Der Beitrag V. M. Bechterevs zur Entwicklung der psychoneurologischen Schule in Kazan“), Natalja **Decker**/Leipzig („Psychiatrie in Russland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – auf dem Weg in die Selbständigkeit“), Agnessa V. **Mouktan**/St.

Petersburg („Die Reisetätigkeit russischer Ärzte nach Deutschland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“), Regine **Pfrepper**/Leipzig („Studienaufenthalte russischer Mediziner an deutschen Universitäten im 19. Jahrhundert“), Gerd **Pfrepper**/Leipzig („Herausbildung von Schulen der physiologischen Chemie in Deutschland und Russland im 19. Jahrhundert“) sowie Ingrid **Kästner**/Leipzig („Ivan Petrovic Pavlov und die Pharmakologie in Russland“).

Über die Entwicklung des Apothekenwesens in Russland sprachen Elena I.

Sakanjan/St. Petersburg („Zur Geschichte der Kaiserlichen Oberapotheke in St. Petersburg“), Anna M. **Ivachnova**/St. Petersburg („Die Apothekerausbildung im Russischen Reich und ihre Beziehungen zur akademischen Medizin“) und Tatjana A. **Gakkel**/St. Petersburg („Zu Fragen der Entwicklung der homöopathischen Apotheken in St. Petersburg“).

Mit großem Interesse wurde auch der Vortrag von Galina I. **Smagina**/St. Petersburg über „Die St. Petersburger Fröbelgesellschaft 1871-1917“ aufgenommen, aus dem anhand zeitgenössischer Dokumente und rarer Fotos zu erfahren war, wie die Ideen Fröbels zur Vorschulerziehung von Kindern vor allem durch in St. Petersburg tätige deutsche Erzieherinnen und Ärzte in Russland Eingang fanden.

Die Vorträge der Tagung erscheinen voraussichtlich im April 2004 in einem weiteren Band der Reihe „Deutsch-russische Beziehungen in Medizin und Naturwissenschaften“ beim Shaker Verlag Aachen.

Außerhalb des Vortragsprogrammes berichtete Galina **Kichigina**/Toronto über den Stand der Drucklegung ihres Buches „Exporting the Lab: German Physiology in Nineteenth-Century Russia“, und es konnten zahlreiche neue Verbindungen geknüpft und gemeinsame Projekte angeregt werden.

Eine Exkursion nach Delitzsch bei Leipzig galt dem im restaurierten Barockschloss teilweise ausgestellten privaten Nachlass Christian Gottfried Ehrenbergs, der Alexander von Humboldt auf seiner Forschungsreise nach Russland im Jahre 1829 begleitet hatte.

(Vgl. Ber. Wiss.gesch. 27(2004), 1, S. 71f.)